

mit freundlicher Unterstützung der „ Westfalenpost „

Namenstag **Von Miste zu Meiste: Dorf feiert Namenstag**

Rüthen, 20.03.2011, Friedrich Vorsthoven



Auch viele ehemalige Meister konnte Ortsvorsteher Hans-Peter Oesterhoff zur Feier begrüßen.

Meiste. Am 17. März 1911 änderte sich der über Jahrhunderte geführte historische Name der politischen Gemeinde Miste in Meiste: Ein Anlass, um den 100. Jahrestag der Namensänderung ausgiebig zu feiern.

Auf Bestreben der örtlichen Geistlichkeit und weiteren Lehrkörpern des Ortes, schließlich durch ein preußisches Regierungsdekret angeordnet, kann sich Miste seitdem Meiste nennen. Der Adler der Grafen von Arnsberg ziert auch heute das Wappen der Ortschaft, die damals unter dem Namen Miste litt.

Ortsvorsteher Hans-Peter Oesterhoff erinnerte in einer Feierstunde in der Schützenhalle an die damalige Zeit. Das Wort Miste brachte Spötteleien mit sich – und direkte Nachteile, wie es heißt. Obwohl nach neuesten Forschungsergebnissen das Wort Miste von „mis“, wie nebliges Wetter abgeleitet wird, und nichts mit dem Mist oder der Miste eines Hofes nichts zu tun hat.

Es gab drei Pastöre im Ort

Der erste Versuch im Jahr 1910 den Ortsnamen zu ändern, brachte dem damaligen Antragsteller Pfarrer Josef Haselhorst noch keinen Erfolg, erst im zweiten Anlauf konnte sich der Ort nach königlichem Erlass umbenennen. Heute leben 387 Bürger und Bürgerinnen in Meiste. Davon betreiben noch drei einen landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb. Größter Arbeitgeber sind die Meister-Werke mit 650 Mitarbeitern. Eine Schule gibt es nicht mehr. Von den drei Gasthöfen gibt es immerhin noch einen im Ort. Auch die Post und die Bäckerei haben lange ihre Tore geschlossen. Selbst im kirchlichen Bereich gab es viele Veränderungen: Waren in den 50er Jahren noch drei Pastöre vor Ort, zog auch der letzte, der jetzige Pastor Moors aus. Wenn er auch jetzt in Altenrüthen wohnt, bleibt er dennoch unser Pastor, so Oesterhoff.



Unser Bild ist eine Fotomontage. Foto: WP

Rütthens Bürgermeister Peter Weiken meinte, die Namensänderung sei ein kleiner Anlass mit großer Wirkung gewesen. Der damalige Wunsch zur Änderung des Namens sei auch der Wunsch, den Ort für das 20. Jahrhundert zu öffnen. Und sich auch als Visionäre, gegen den Moralismus, somit gegen den vielschichtigen Strukturen des Königs, der damaligen geistigen Führungselite zu stellen.

Rütthens jüngster Ortsteil

Weiken erinnerte aber auch an das Jahr 1975. Auch hier haben Aktivisten große Veränderungen hervorgerufen. Die kommunale Neuordnung, in der Meiste zur Stadt Rütthen fiel, könne nach 35 Jahren als stolzer Werdegang bezeichnet werden. Durch die Namensänderung sei Meiste der jüngste Ortsteil Rütthens. Meiste sei nicht nur topographisch einmalig. Außerdem sei ein Namenstag im ländlich katholischen Raum immer ein Grund zu feiern, früher wie heute. Der Ort könne sich von ihm als Namenstagsgeschenk etwas wünschen, versprach Weiken.

Aus der unmittelbaren Nachbargemeinde Kneblinghausen gratulierte Ortsvorsteher Friedhelm Thomas. Er überreichte eine Urkunde, die auf die gute Nachbarschaft hinweist, und ein Bild mit dem Corpus Christi. Das Bild wurde geschaffen zur Erinnerung an eine heilige Mission in Meiste vor genau vor 100 Jahren.



Das Jubiläum nahmen die Bürger zum Anlass, um Bilder aus alten Zeiten für einen Ausstellung zu sammeln. Bereits am Nachmittag gab es Kirchenführungen, an der auch eine 99 Jahre ehemalige Meisterin mit ihrer „kleinen“ 92-jährigen Schwester teilnahm, sowie Führungen durch die Meister-Werke.